

NORWEGENS ANTWORT AUF DEN ORIENT-EXPRESS KOMMT!



NORWEGEN Der Unternehmer Øivind Lindøe plant, ab Oktober 2024 in Norwegen einen Luxuszug für Touristen einzusetzen. Der unter Anlehnung an den Orient-Express »Norientexpress« genannte Zug soll das ganze Jahr über einmal wöchentlich von Bergen über Lillestrøm nach Trondheim fahren. Für die Reise auf der Bergen- und Dovrebahn sind sechs Tage vorgesehen. Unterwegs soll den Fahrgästen die Geschichte der jeweiligen Gegend erzählt, Erzeuger von Lebensmitteln und Getränken besucht und in Hotels des Dachverbandes De Historiske AS übernachtet werden. »Sie können während ein- und derselben Reise Apfelmost in Hardanger ausprobieren, in Geilo Ski fahren und im Trondheimer Hotel

Britannia den Nachmittagstee zu sich nehmen«, umreißt Lindøe sein Konzept, das er auch als »Überraschungsei mit Norwegen, Erlebnisreisen, Umweltfreundlichkeit und Natur« bezeichnet. Der Preis einer Reise ist noch nicht genau bekannt, doch können 5.000 Euro ein Anhaltspunkt sein. Für den Zugbetrieb konnte die SJ Norge AS, eine Tochter der Schwedischen Staatsbahn, gewonnen werden, die Lokführer und Bordpersonal stellen wird. Für den Betrieb sind zunächst zwei Züge mit den dazugehörigen Elektrolokomotiven beschafft worden. Die Lokomotiven werden derzeit überholt. Die Waggons werden nach den Ideen namhafter Architekten modernisiert und umgebaut, sodass die Reise durchaus den Charakter einer Kreuzfahrt auf Schienen hat. (Richard Holtz)

REICH
SUZANNES WORT

WAS BEDEUTET GLÄDJBETYG?

SCHWEDEN »Glädjebetyg« könnte man auf den ersten Blick mit »Freudenzeugnis« oder »erfreuliches Zeugnis« übersetzen. Doch weit gefehlt: Gemeint ist die seit Jahren schwelende Debatte um die sogenannten Beschönigungszeugnisse. Im Jahr 1992 reformierte die damalige liberal-konservative Regierung das Bildungssystem. Es wurden die privaten »friskolor« (freie Schulen) eingeführt. Die Grundidee war, dass der Wettbewerb zwischen privaten und öffentlichen Schulen das Leistungsniveau heben sollte. Seitdem dürfen private, gewinnorientierte Betreiber Schulen eröffnen. Die Schüler zahlen kein Schulgeld, sondern die jeweilige Gemeinde kommt dafür auf. Heute ist etwa ein Viertel der Schulen in Schweden in privater Hand. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass diese freien, gewinnorientierten Schulen bessere Noten vergeben als die öffentlichen, um mehr Schüler für sich



zu gewinnen. Die Möglichkeit, als Schule Gewinne zu erwirtschaften, wird von der Mehrheit der schwedischen Bevölkerung abgelehnt und ist derzeit wieder Gegenstand vieler Diskussionen.

Von Noteninflation und florierenden »glädjebetygen« ist die Rede. Die Regierung unter dem konservativen Ministerpräsidenten Ulf Kristersson, der die freien Schulen bisher verteidigt hat, sieht sich jetzt gezwungen, das System der freien Schulen zu reformieren. Unter anderem geht es um ein Verbot der Gewinnerzielung freier Schulen.

UMFASSENDE VERKEHRSINFRASTRUKTURMASSNAHMEN GEPLANT



ISLAND Das isländische Verkehrsnetz soll erheblich verbessert werden. Einen entsprechenden Vorschlag zum neuen Verkehrswegeplan hat nun der Infrastrukturminister Sigurður Ingi Jóhannsson vorgelegt. Für die Umsetzung des ehrgeizigen Vorhabens sollen laut der Online-Zeitung Vísir in den kommenden 15 Jahren 909 Mrd. ISK bereitgestellt werden. Oberste Priorität haben dabei 14 Tunnelprojekte, die in den nächsten 30 Jahren realisiert werden sollen. Durch die neuen Tunnel würden mehrere gefährliche und im Winter oft gesperrte Bergstraßen umgangen werden. Ganz oben auf der Liste steht der Fjarðarheiðargöng in Ostisland, ein 13,5 km langer Tunnel, der die Verbindung zwischen Seyðisfjörður und Egilsstaðir verbessern soll. Auch der Bau eines zweiten Tunnels im Hvalfjörður gilt als

überfällig. Der Verkehrswegeplan sieht zudem einen vierspurigen Ausbau der Flughafenstraße Reykjanesbraut vor. Pro Jahr wären außerdem 2,5 Mrd. ISK für die Asphaltierung der Straßen eingeplant. Insgesamt sollen bis 2038 etwa 620 km Schotterstraßen asphaltiert sein. Darüber hinaus soll es den einspurigen Brücken, die Ursache für viele tödliche Unfälle, an den Kragen gehen. Innerhalb von 15 Jahren soll ihre Zahl um 79 Prozent reduziert werden. Neben der Verbesserung der Flughäfen sind auch 7,7 Mrd. ISK für den Ausbau der Häfen von Þorlákshöfn, Njarðvík und Sauðárkrúkur vorgesehen. (evdp)

NEUE TOURISTENINFORMATIONEN ÖFFNEN



DÄNEMARK Ist das eine Kehrtwende? In den letzten Jahren konnte man überall in Dänemark beobachten, dass mit geschultem Personal besetzte Touristen-Informationen geschlossen und entweder durch Webseiten oder für reine Selbstbedienung ausgelegte Turistinfos, Turistinpirationer oder ähnlich wohlklingende Institutionen ersetzt wurden. Vor Ort fand man dann oft nur ein paar Prospektregale und vielleicht einen interaktiven Bildschirm in Foyers von Museen, Hotels, Campingplätzen, Bibliotheken oder Einkaufszentren. In diesem Jahr haben mit der historischen Stadt Ribe in der Destination Vadehavskysten und im pulsierenden Hafenstädtchen Haderslev an der dänischen Ostseeküste in der Destination Sønderjylland zwei gern besuchte Städte nach längerer Pause wieder echte, ganzjährig geöffnete Touristen-Informationen bekommen. Für einige Stunden sind sie an Werktagen besetzt mit Personal, das konsequent nach guten Ortskenntnissen ausgewählt wurde: Ribe Turistinformation, Sct. Nicolai Gade 1, 6760 Ribe, www.vadehavskysten.dk, tgl. 9–18 Uhr, mit Personal: Mo–Fr (Juli–Aug. auch Sa) 10–14 Uhr. VisitHaderslev, Apotekergade 11, 6100 Haderslev, Tel. +45 73 70 92 21, www.visithaderslev.dk, mit Personal: Mo–Fr außer Feiertage in der Hochsaison (Woche 26–32) 10–16, sonst 10–15 Uhr; ohne Personal: Juli–Sept. Mo–Fr immer 1 Stunde über die Zeit mit Personal hinaus sowie Sa 10–15 Uhr. (hirk)

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

KLEINE MÜCKENKUNDE

SCHWEDEN In einem Sommer, der gar nicht enden will, kommen sie hoch – die wahrhaft wichtigen Fragen. Etwa ob Mücken einen Sinn haben – und wie man sie sich vom Leibe hält. Was hilft gegen die Biester, die so zahlreich auftreten können, dass sie den Himmel verdunkeln? In manchen Gebieten Dalarnas (Schweden), dort, wo die Flüsse regelmäßig über die Ufer treten, können sie eine echte Plage sein. Dort fängt man sie mit speziellen Duftstoffen und sammelt sie in Eimern, 56.000 Stück pro Eimer, hat Dagens Nyheter (DN) ausgerechnet. Aber Stechmücken gibt es überall, sie umschwirren gerade meinen Liegestuhl in Spillersboda, am Rand der Stockholmer Schären.

Es gibt Menschen, die Mücken professionell erforschen. Einige von ihnen arbeiten im Auftrag der Streitkräfte. Auf den ersten Blick mag das überraschen. Aber genau dort – bei der Armee – gibt es massive Probleme. Mücken können lähmen, das weiß jeder, der einmal einen ringförmigen Kreis von Einstichen rund um den Knöchel erleiden musste. Auf Rat der Forscher soll die US-Armee begonnen haben, die Farben der Uniform zu ändern – bei Hemden von dunkelblau in hellblau. Die Briten wissen das schon länger und verwenden deshalb eher kakifarbene Kleider in den Tropen. Helle, aber gedämpfte Farben sind zur Mückenabwehr besser als dunkle und klare Farben. Und Rot zieht Mücken magisch an. Nachbarin Anett überraschte neulich mit dem Anblick zahlreicher Mückenpflaster, vor allem auf den Beinen, kreisrunde



Aufkleber, auf denen ein Strichmännchen den Mücken die Zunge raustreckt. Das allein reicht zur Abschreckung nicht: Es ist ein bestimmter Zitrusduft im Pflaster, den Mücken nicht mögen. Zur Frage nach Wirksamkeit zuckt Anett mit den Schultern. Vielleicht wäre es ohne Pflaster noch schlimmer? Nicht restlos überzeugt hat mich der Rat der »Mückologen«, Ruhe zu bewahren, wenn die Mücken kreisen. Wie bitte soll man einschlafen, wenn die Plagegeister im Sturzflug das Ohr ansteuern. Ich denke dann an Hape Kerkelings Worte: »Gewalt hilft doch« und greife nach der Klatsche. Ein klarer Fall von Notwehr. Apropos Sinn: Mücken sind ein fester Bestandteil der Nahrungskette. Das Schneehuhn-Küken und viele andere Vögel brauchen sie, um groß zu werden.